

Stolper Post.

Nr. 10

Freitag, 12. Januar.

Organ für die Handels-, Ge-
lichen Interessen

werbs- und landwirthschaft-
Sinterpommerns.

Verantwortlicher Redacteur Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.



Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pf., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pf. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pf. Ferner mit „Illustrirtem Anhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pf., mit Botenlohn 1 M. 80 Pf. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pf.

Ausgabekellen in Stolp Bollweberstraße 254, in Stummelsburg bei Herrn Rudolph Bate, in Schwabe bei Herrn C. A. Zisch, in Stolpmünde bei Herrn Eduard Voed.

Insertionspreis für die 4gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclame für die 4gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum 20 Pf.

Großindustrie und Kleingewerbe.

T. G. K. Die ungeheure Umwälzung, welche durch die Einführung der Dampfkrast in die verschiedensten Gebiete menschlicher Arbeit und menschlichen Verkehrs in der Industrie und deren Betrieb gebracht worden ist, ist eine allbekannte Thatsache. Zwei Arbeitsgebiete, welche belde von den Grenzen industrieller Thätigkeit umschlossen werden, scheiden sich immer deutlicher und scharfer von einander, nämlich Großindustrie und Kleingewerbe. Zwar ist diese Scheidung keineswegs eine spezifische Erscheinung unseres Jahrhunderts, aber sie ist doch in früherer Zeit nur erst in geringen Spuren vorhanden gewesen und hat erst in unserer Zeit für die materielle oder ökonomische und für die soziale oder gesellschaftliche Lage und Stellung der beteiligten Kreise so bestimmte und in ihren Schattenseiten so klar erkennbare Zustände geschaffen. Die riesenhaften Fortschritte, welche die Großindustrie in der Erweiterung ihrer Grenzen auf Kosten der Kleinindustrie mit Hilfe des ihr zu Gebote stehenden Großkapitals, der billiger und für viele Artikel auch genauer als Menschenhände arbeitenden Maschine, unter Ausnutzung der neuesten Erfindungen und Entdeckungen gemacht hat, haben viele Kleingewerbetreibende in dem pessimistischen Gedanken befestigt, daß die Tage des Kleingewerbes in allen seinen Zweigen gezählt seien und daß in nicht zu langer Zeit jeder Gewerbetreibende, der jetzt noch als Meister sich einer gewissen Unabhängigkeit und Selbstständigkeit erfreute, künftig ein dem Fabrikanten untergeordnet, von ihm abhängiger Arbeiter sein würde. Während nun ein Theil der Gewerbetreibenden mit stummer Resignation dem Verfall ihrer Selbstständigkeit entgegenfiehet, und in fatalistischer Anwendung auf den unabänderlichen Fortschritt der Zeit und des Zeitgeistes hinweist, sucht der Andere das Kleingewerbe in seinem Bestand zu sichern, seinen Verfall aufzuhalten oder wenigstens die bisher als segensreich sich erwiesenen Institutionen desselben zu erhalten.

Die Ursachen für das siegreiche Emporkommen der Großindustrie auf Kosten des Kleingewerbes sind bereits angedeutet worden; sie entspringen alle der einen Erwägung: auf welche Weise ist der Betrieb eines Gewerbes am billigsten und also für die Unternehmer am gewinnreichsten zu gestalten? Diejenigen Gewerbe nun, bei welchen die Einsicht, daß durch fabrikmäßigen Betrieb sich der geschäftliche Gewinn bedeutend steigern lasse, sehr leicht gewinnen ließ, verfielen natürlich zuerst der Metamorphose, durch die sie zur Großindustrie wurden. Daß hierbei die Maschine eine Hauptrolle spielte, liegt auf der Hand; es mußten demzufolge zuerst diejenigen Handwerke in den fabrikmäßigen Betrieb

übergehen, für welche zuerst Maschinen gebaut wurden, die menschliche Handfertigkeit und Kraft vollkommen ersetzten, in gleicher Zeit viel mehr produzierten und nur eine geringe Anzahl von wenig geschulten und darum billigen Arbeitern beanspruchten. Diese Bedingungen erfüllten zuerst die für die Textilindustrie zahlreich erfundenen Maschinen. Sie bereiteten den Kleinbetrieb der Spinnerei, Tuchschereerei, Weberei, Wollerei u. s. w., welche sonst durch selbstständige Handwerker ausgeübt wurden, ein schnelles Ende, oder ließen den Ausübenden dieser Kleingewerbe nur eine sehr beschränkte Selbstständigkeit.

Andererseits erwies sich auch abgesehen von dem Maschinenbetriebe die Konzentration vieler Arbeiter in einem einzigen großen Fabriklokale außerordentlich vorthellhaft, da ja dadurch die Möglichkeit gegeben war, gewisse Betriebsanlagen (Heizung, Beleuchtung, Schmiedefener), Motoren (Wasser-, Wind-, Dampf-, Gas-, elektro-magnetische Motoren), Maschinen der verschiedensten Art gemeinsam zu benutzen und daher in vollkommener Weise auszunutzen. Auch durch diese Maßnahme mußte sich das Kleingewerbe bald von der Großindustrie überflügelt sehen, und so kam es, daß auch viele von denjenigen Handwerkern in Fabrikbetrieb übergingen, bei welchen noch ein guter Theil der Produktionsthätigkeit der geübten Hand des Menschen überlassen blieb. Hierzu gehören namentlich die Gewerbe, deren Thätigkeit in die Bearbeitung der Metalle und des Holzes zu Maschinen oder zu solchen für jede Land- und Hauswirthschaft nöthigen Geräthen, Gefäßen, Werkzeugen u. s. w. gerichtet ist.

Wird nun der Verfall des Kleingewerbes zu Gunsten der Großindustrie ins Ungemessene fortgehen, bis auch der letzte Handwerksmeister und Gewerbsgehülfe zum Lohnarbeiter des Fabrikanten wird? Gewiß wird sich noch an mancher Industrie diese Wandlung mit unabänderlicher Nothwendigkeit vollziehen; denn die großen und noch immer weiter gehenden Fortschritte auf dem Gebiete der technischen Wissenschaft und Praxis leiten ja mit einer gewissen Nothwendigkeit darauf hin. Aber noch dürfte für einzelne Gewerbe dieser Zeitpunkt fern sein und für andere Gewerbe ist es mindestens zweifelhaft, ob sie jemals allgemein in Fabrikbetrieb übergehen werden; denn noch hielten sie sich tapfer in ihrer ursprünglichen Verfassung oder sie behaupteten sich in großer Anzahl neben einzelnen Fabriken ihrer Branche. Ein Blick auf das klassische Land der Großindustrie Großbritannien lehrt nämlich, daß auch für die Rentabilität des Fabrikbetriebs gewisse Grenzen gezogen sind; denn wir sehen, daß dort gewisse Gewerbe, die bei uns bereits vielfach fabrikmäßig betrieben werden, noch unter der Form der

Hausindustrie sich selbständig erhalten haben. Die praktischen Engländer müssen also doch für die Industrie den Kleinbetrieb für profitabler halten. Etwas Aehnliches können wir an unsrer heimischen Spielwaarendreherei beobachten, welche sehr wenige größere Fabriktablissements besitzt, vielmehr von vielen selbstständigen Drechslerbetrieben wird.

Ferner muß ohne weiteres zugestanden werden, daß in den Perioden geschäftlichen Stillstandes, industrieller Krisis gar mancher Großbetrieb eingestellt wird um der Thätigkeit des Kleingewerbes wieder zugeführt zu werden, so daß also die Grenzlinien zwischen beiden durchaus keine festen sind.

Endlich muß noch abgewartet werden, welchen Umschwung auf gewerblichem Gebiete die alle Tage erstaunlicheres leistende Elektro-Technik hervorbringen wird. Sie ist am allerersten geeignet, der Kleinindustrie billige Motoren zu geben und ihr so den gewinnbringenden Maschinenbetrieb zu ermöglichen. Eine Gattung der Gewerbe wird sich voraussichtlich am längsten gegen die Großindustrie erhalten, nämlich das Kunstgewerbe; denn die menschliche Hand kann wohl zum großen Theil durch ingenieusere Maschinen ersetzt werden, nicht aber der menschliche Genius selbst.

Deutschland.

Berlin, den 11. Januar.

— Hofnachrichten 10. Januar. Se. Majestät der Kaiser und Königin unternahmen gestern Nachmittag eine Spazierfahrt un dempingen um 4 Uhr den Vize-Präsidenten des Staatsministeriums, Staatsminister von Puttkamer. Heute Vormittag 11 Uhr nahmen Se. Majestät den Vortrag des Wirklichen Geheimen Raths von Wilmonski entgegen.

— Das Befinden des Staatsministers v. Bötticher ist, wie man hört, wenn auch nicht lebensgefährlich, so doch keineswegs unbedenklich. Die Geschwulst, welche sich an dem erkrankten Körpertheile gebildet hatte, war eine ungewöhnlich große und die Eitermenge hatte sich schon in fieselartiger Weise einen Canal nach den Gedärmen zu gebildet, was von den ungünstigsten Folgen hatte sein können, wenn nicht noch rechtzeitig der operative Eingriff erfolgt wäre. Jedenfalls wird in langer Zeit nicht wieder an eine volle Thätigkeit des Patienten gedacht werden können.

— In der königlich Preussischen Armee feiert im Laufe des Jahres 1883 von den Generalen der aktiven Armee nur der General der Infanterie v. Schachmeyer, Kommandirender General des 13. (Königlich Württembergischen) Armeekorps, sein 50jähriges Dienstjubiläum, und zwar am 6. November. In der königlich

Bayerischen Armee feiern im Laufe des Jahres 1883 ihr 50jähriges Dienstjubiläum: Oberst z. D. Remich v. Weissenfels, Kommandeur des Landwehrbezirks Rissingen, am 19. Juni; Generalleutenant Graf zu Pappenheim, Generaladjutant Se. Majestät des Königs, am 30. Juli; Oberst z. D. Schwalb, Kommandeur des Landwehrbezirks Augsburg, am 30. Juli; Generalleutenant Frhr. v. Horn, Generaladjutant S. Majestät des Königs und Kommandirender General des 1. Armeekorps, am 18. August; Generalarzt 1. Klasse Dr. Müller vom Generalkommando des 2. Armeekorps. Truppenjubiläen finden in Bayern nicht statt, dagegen wird in dem 13. (Königlich Württembergischen) Armeekorps mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs von Württemberg das Alanenregiment König Karl (1. Württembergisches) Nr. 19 am 22. April 1883 die Gedenkfeier des 200 jährigen Bestehens begehen, während in diesem Armeekorps 1883 Dienstjubiläen nicht vorfallen. In dem 13. (Königlich Sächsischen) Armeekorps werden weder 50jährige Dienst noch Truppenjubiläen stattfinden.

— Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Befestigung der im Stromgebiete des Rheines durch die Hochwasser herbeigeführten Verheerungen, welcher dem Abgeordnetenhaus zugegangen ist, hat folgenden Wortlaut: §. 1. Der Staatsregierung wird der Betrag von 3 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, um an die, im Stromgebiete des Rheines durch die Hochfluthen im Spätherbst des Jahres 1881 bezw. im Winter 1882-83 Beschädigten nach Maßgabe des nachgewiesenen Bedürfnisses Beihilfen zu bewilligen, insbesondere: a) an einzelne Beschädigte zur Erhaltung im Haus- und Nahrungsstande, b) an Gemeinden zur Wiederherstellung ihrer beschädigten gemeinnützigen Anlagen, c) zur Wiederherstellung und zur nothwendigen Verbesserung der beschädigten Deiche und Uferschutzwerke und der damit in Verbindung stehenden Anlagen. §. 2. Die Beihilfe an einzelne Personen und Gemeinden (1a und b) können bis zum Gesamtbetrage von 1200000 M. ohne die Auflage der Rückgewähr, darüber hinaus nur als Darlehn bewilligt werden. Die Verzinsungs- und Rückzahlungsbedingungen dieser Darlehne werden von der Staatsregierung bestimmt, doch sind die Darlehne an Gemeinden mit mindestens 3 pCt. zu verzinsen und jedenfalls innerhalb 10 Jahren zurückzuführen. Die Beihilfen zu den im §. 1c bezeichneten Zwecken sind in der Regel als Darlehne zu gewähren, für welche die Verzinsungs- und Rückzahlungsbedingungen von der Staatsregierung festgesetzt werden, doch ist letztere ermächtigt, die Mittel im Falle des Bedürfnisses auch ohne die Auflage der Rückge-

Im Unglück stark.

[Nachdruck verboten.] Roman nach dem Englischen frei bearbeitet von G. Sternau.

(Fortsetzung.)

Valentin Merrick war nicht gerade das, was man einen schönen Mann nennt, jedoch erweckte seine ganze Erscheinung beim ersten Anblicke Interesse; es lag in derselben etwas, das nicht alltäglich war und das den Scharfblick und Verstand verriet, welchen man ihm allein zu schrieb. Niemand würde ihn mit seiner breiten, gewölbten Stirn, dem großen durchdringenden Blick für einen Mann von nur beschränkten geistigen Anlagen gehalten haben, und sein starkes, majestätisches, sowie der feingehauene Mund, den ein Schnurbart theilweise verbarg, ließen auf Energie und Charakterfestigkeit schließen. Ein von einem kurzen, blonden Backenbart umschlossenes Gesicht war bleich und farblos, insolge angestrengter Studien in seinem Zimmer und seiner beständigen Thätigkeit in der dumpfen Atmosphäre der Gerichtssäle. Aber er war gesund und kräftig und stark wie ein Löwe. Er war etwas über Mittelgröße, breitschultrig und muskulös gebaut und sein reiches braunes Haar wuchs in hundert kleinen widerspenstigen Locken und Büscheln unter seinem breitrandigen Hut hervor.

Er war wirklich ein geschiedter Mann und daß ein ausgezeichnetes Gedächtniß. Er vergaß nichts. Vorzüglich nahm er seinen Regenschirm aus dem Wagen, sowie eine kleine Handtasche, welche Alten zu enthalten schien, und sagte dem Gepäcksführer, daß noch eine Huttasche, eine Ankertruhe und ein Koffer im Gepäckwagen seien, ehe er in den Wagen stieg. Auch schien er mit dem Trinkgelde nicht sparsam zu sein, denn der Schaffner dankte äußerst bevor und beruhigte noch mehrmals seine Mühe ehe Val und Percy Andison davon fuhren.

„Wilst du kutschiren, Val?“ fragte Percy, „ich glaube, du liebst es.“

„Gewiß liebe ich es,“ erwiderte sein Freund, die Zügel ergreifend. „Es giebt mir das Gefühl der Macht und des Besitzes und dir giebt es Gelegenheit, einzunicken, wie dem fetten Jungen in dem Roman von Dickens.“

„Ich bin nicht mehr so schläfrig wie früher.“

„Also wachamer, Percy, wie? und mehr auf das achtend, was um dich her vorgeht, wobei man mehr lernen kann wie bei der Astronomie, Geologie und Mathematik, obgleich es schwerer ist, es in diesem Studium zur Meisterschaft zu bringen. Tom und Topsy ziehen ein wenig stark, sie haben zu wenig Ruhe gehabt — wir müssen ihr Feuer morgen etwas dämpfen.“

„Du erinnerst dich noch ihrer Namen?“

sagte Percy lachend.

„Gewiß, und erinnere mich noch, wie wir sie taufte. Sie ist doch wohl?“

„Flora befindet sich ganz wohl, Val, ich danke.“

„Ist sie in Fernley?“

„Ja, sie ist dort.“

„Das freut mich. Jetzt gehen wir wieder der schönen, alten Zeit entgegen und streichen die letzten zwölf Monate in unserem Lebensconto aus.“

„Und hast du nicht in jenen zwölf Monaten etwas erreicht?“ bemerkte Percy.

„Das habe ich, und ich bin auch nicht undankbar.“

Er war in gehobener Stimmung, und Percy theilte seine Heiterkeit; unter Lachen und Scherzen fuhren die beiden Freunde durch die grüne englische Landschaft dahin, dem Herrensitze zu. Nachdem Merrick einige Fragen nach dem Befinden Sir Charles und Lady Andison

gethan, und nachdem auch Percy sich nach dem Wohlergehen der Mutter Valentins erkundigt, rief Valentin, der während dessen Percy unverwandt angesehen:

„Alter Junge, du hast dich vorthellhaft verändert, meiner Treu, das hast du!“

„Bin ich schöner geworden?“ fragte Percy scherzend.

„Unfinn! Auf Schönheit hast du nie Anspruch machen können,“ versetzte Merrick. „Aber du hast nicht mehr jenen trüben, in dich gekehrten Blick und bist nicht mehr so in den Gedanken verloren wie früher, sondern hörst auf das, was man dir erzählt. Ich wette Behn gegen Eins, daß du nicht mehr so eifrig studirst.“

„Vielleicht nicht. Mein Vater findet zwar, daß es noch zu viel ist. Aber er möchte einen Centaur aus mir machen und mich den ganzen Tag zu Pferde sehen.“

„Und sonst hat sich in Fernley oder Weddercombe nichts zugegetragen, was diese Veränderung bei dir hervorgerufen hätte?“

„Nichts, Val.“

„Dann ist deine Leber in besserer Verfassung, das ist sicher!“ rief Valentin. „Apropos hinsichtlich Weddercombes, wie geht es Oberst Chester, dem heißblütigen, lärmenden Chester? Weißt du noch, wie ich den alten Schlucker einmal seiner Jägerrei wegen in Harnisch gebracht habe?“

„Gewiß, ich erinnere mich dess u. Aber Oberst Chester ist todt.“

„Alter alter Knabe! Also todt!“ sagte Merrick nachdenklich.

„Ich habe unterwegs darüber nachgedacht, was er wohl sagen würde, wenn er mir an meines Vaters Tisch begegnete. Wer ist jetzt Besitzer von Weddercombe? Sir Charles?“

„Sir Charles hätte es gern gehabt, aber er wurde überboten.“

„Von einem beneidenswerthen Nachbar, der mir erlauben wird, in einem kleinen Bach hinter des Wildhüters Hütte zu fischen. Dort sind immer die größten Forellen, hast du das noch nicht bemerkt?“

„Ich angle niemals.“

„Dann mußt du mitkommen und mir zusehen, das heißt, wenn der Nachbar —“

„Miß Schaldon.“

„Was, eine alte Jungfer? Himmel und Erde! Eine alte Jungfer in Weddercombe! Was will die denn da?“

„Sie ist jung, Val, und dabei sehr schön, mit Augen, in denen sich die Seele eines Engels spiegelt.“

„Hast du ihr etwa zu tief hineingeguckt, du Dummkopf?“ rief Valentin. „Erzähle mir etwas von Miß Schaldon.“

Wer ist ihr Vater?

Wie ist ihre Mutter?

Hat sie eine Schwester?

Und einen recht großen Bruder?“

„Wenn du so fortfährst zu fragen, erzähle ich dir gar nichts, obgleich die ganze Sache höchst romantisch und geheimnißvoll ist.“

„O, verwünscht, ich bin egyptisch nach Fernley gekommen, um dem Geheimnisse zu entlocken, dem Geheimniß des Gesekes und seiner Opfer. Kläger und Verklagter, Befolger und Befolger sind unter uns gefagt alle Opfer bei einem Gerichtshofe. Doch genug davon.“

Percy schälte und suchte die Unterhaltung in eine andere Bahn zu lenken. Er zeigte auf ein Kornfeld, welches der Ernte des nächsten Monats entgegen reifte, und sprach von den Hoffnungen der Landwirthe auf einen reichen Herbst; aber Merrick nickte nur und sagte:

währ zweckentsprechend zu verwenden. §. 3. Die nach § 2 jährlich zurückvernommenen Beiträge sind in den Staatshaushaltsetat des betreffenden Jahres aufzunehmen. §. 4. Die Bewilligung und Verwendung der Beihilfen zu den im § 1a und b angegebenen Zwecken erfolgt unter Mitwirkung von Kreis- und Kommunalcommissionen. Die Kreiscommission wird von der Vertretung jedes Kreises besonders gewählt. Als Provinzialcommission fungirt der städtische Verwaltungsausschuß. Die Kreis- und Provinzialcommissionen sind befugt, sich durch Cooptation zu verstärken. In der Kreiscommission führt der Landrath, in der Provinzialcommission der Oberpräsident den Vorsitz. §. 5. Die aus Anlaß dieses Gesetzes stattfindenden Acte der nicht streitigen Gerichtsbarkeit, einschließlich der grundbuchrichterlichen Thätigkeit; erfolgen stempel- und kostenfrei. §. 6. Zur Bewilligung der im § 1 gedachten drei Millionen Mark ist eine Anleihe durch Veräußerung eines entsprechenden Betrages von Schuldverschreibungen aufzunehmen. Wann, durch welche Stelle und in welchen Beträgen, zu welchem Zinsfuß, zu welchen Bedingungen der Kündigung und zu welchen Cursen die Schuldverschreibungen verausgabt werden sollen, bestimmt der Finanzminister. Im Uebrigen kommen wegen Verwaltung und Tilgung der Anleihe, wegen Aufnahme derselben als pupillar- und depositarmäßige Sicherheit und wegen Berechnung der Zinsen die Vorschriften des Gesetzes vom 19. Dezember 1869 (Gesetzsammlung Seite 1197) zur Anwendung. §. 7. Dem Landtage ist bei dessen nächster regelmäßigen Zusammenkunft über die Ausführung des Gesetzes Rechenschaft zu geben.

Die Katastrophe am Rhein wird in dem Reichstage voraussichtlich zu Anträgen führen, welche die Sicherung der Zukunft vor ähnlichen Unglücksfällen im Auge haben. Zunächst wird es sich um eine organische Einrichtung handeln, welche die ständige Ueberwachung der Flußverhältnisse im Stromgebiete des Rheins ermöglicht. Von den Gesichtspunkten, welche weiter in Frage kommen, tritt besonders die Behandlung der Nebenflüsse des Rheins in den Vordergrund. Diese Nebenflüsse haben namentlich bei der ersten der zwei Ueberschwemmungen einen sehr unglücklichen Einfluß geübt, so namentlich der Neckar, dessen Bett durch die Flußcorrectionen in sehr beträchtlicher Weise verengt worden ist. Daß atmosphärische Vorgänge der zweiten Ueberschwemmung ihren außerordentlichen Charakter gegeben haben, dessen verderbenbringende Wirkung aller Vorkehrungen spottet, wird allgemein anerkannt. Die Nothwendigkeit einer einheitlichen und systematischen Behandlung des Wasserbaues am Rhein und dessen Nebenflüssen steht wohl nach keiner Richtung mehr in Frage und dürfte von allen Particularregierungen bereits anerkannt sein.

Wie die „Berl. All.“ aus amtlichen Quellen hört, stehen folgende Eröffnungen neuer preussischer Staatsbahnen bevor: Göbbe-Vaspspe am 1. April 1883, Mohrungen-Allenstein vor Herbst 1883, Weichselstädte-Bahn in der Gesamtausdehnung vor Herbst 1883, Emden-Norden Grenze im Sommer 1883, Keil Traben zum Frühjahr 1883, Kobbeldude Allenstein im Jahre 1884, Allenstein-Johannisburg und zwar a. Allenstein-Ortelsburg 1883, b. Ortelsburg-Johannisburg 1884, Zollbrück-Bütow 1884, Straßund-Bergen im Sommer 1883, Blumenberg-Eisleben in der Gesamtausdehnung zum Sommer 1883.

Ausland.

Oesterreich.

Wien, 10. Januar. Unterhaus. Auf eine von Moczary an die Regierung gerichtete Interpellation antwortete der Minister für Arbeiten und Kommunikationen, für den Fall des Eintretens von Ueberschwemmungen seien alle zur Rettung von Menschenleben erforderlichen Verfügungen getroffen, für Raab seien dieselben bereits vor dem Eintreten der Ueberschwemmung

angeordnet gewesen, die Gefahr sei übrigens bereits im Abnehmen. Ministerpräsident Tisza fügt hinzu, er habe die zur Steuerung der Wohnungs- und Nahrungsnoth für die Obdachlosen erforderlichen Summen angewiesen, auch die Privatwohlthätigkeit greife bereits helfend ein. Nach amtlichen Berichten betrage die Zahl der Obdachlosen 10,000, die Zahl der überschwemmten und theilweise verwüsteten Wohnhäuser 300 bis 400.

Frankreich.

Lyon, 10. Januar. Anarchistenprozess. Der Präsident des Gerichtshofes erhielt einen Drohbrief. Das Verhör der Angeklagten wird fortgesetzt; dieselben gestehen die anarchistische Propaganda offen zu.

Italien.

Rom, 10. Januar. Laut einer Pariser Privatdepesche des „Popolo Romano“ schweben Unterhandlungen zwischen Paris und Rom wegen einer gemeinsamen Zurückweisung der englischen Vorschläge betreffs Egyptens.

Spanien.

Madrid, 10. Januar. Senat. Sagasta führte aus, daß er den Finanzplan Camacho's acceptire, welcher für das Jahr 1883 einen Ueberschuß der Einnahmen ergeben werde; die Zahlung des Coupons sei gesichert, ohne daß Staatswaldungen veräußert werden müßten. Drovio erklärte, er werde das Gegentheil beweisen. — In der Deputirtenkammer wiederholte Sagasta seine im Senate gemachten Erklärungen.

Russland.

Petersburg, 10. Januar. (W. B.) Wie der „Herold“ meldet, soll behufs Durchführung einer allgemeinen Kasernirung der gesamten Armee eine ständige Commission eingesezt werden, welche zugleich auch das für die Kasernirung nothwendige Kapital zu verwalten habe.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolz, 12. Januar.

— [General-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins] am Mittwoch den 17. Januar d. J. Vormittags 10 1/2 Uhr, in Stolz in Mund's Hotel. Tagesordnung: Geschäftliches: 1. Bekanntmachung der ausgeschiedenen Mitglieder. 2. Vornehmung und Abnahme der Rechnungen pro 1882. 3. Feststellung des Etats pro 1883. Wahl des Directors und der 3 Beigeordneten, des Schriftführers und seines Stellvertreters, sowie des Schatzmeisters für das Triennium 1883—85. Die rechtliche Stellung der landwirthschaftl. Vereine gegenüber dem Vereinsgesetz vom 11. März 1820. Ref. Herr von Puttkammer-Glowitz. Ueber Schwefelsäure-Düngung. Ref. Herr von Libonius Tageslöhner-Contracte u. (Fortsetzung). Ref. Herr Rechtsanwalt Göring. Empfiehlt sich in diesem Jahre gemeinsamer Bezug von Sämereien Lupinen u. c? Freie Mittheilungen aus Theorie und Praxis?

— kr. [Theater.] Die für Donnerstag angekündigte Novität „Girofle-Girofla“ von A. Vantoo und E. Perrier, Musik von Charles Lecocq hatte eine große Anziehungskraft ausgeübt und der Direction ein recht volles Haus verschafft. Wie bei allen derartigen Operetten ist in dem Stücke die Handlung etwas über das Krme gediehen. Es handelt sich darin um die Vermählung der beiden Töchter des Don Bolero d'Alcarajas Girofle und Girofla mit dem Banquiersohn Morasquin und dem Maurenhäuptling Mourzouk. Am Hochzeitstage wird Girofla von Piraten entführt, und da Mourzouk, ihr Bräutigam, ungeduldig ist und d'Alcarajas nicht wagt, ihn über den wahren Sachverhalt aufzuklären, so übernimmt Girofle, die bereits mit Morasquin verheiratet ist, die Rolle ihrer Schwester und läßt sich zum zweiten Male mit Mourzouk trauen. Nun sind die Eltern unablässig bemüht, den Betrug zu entdecken, bis endlich alles durch die Rückkehr der Girofla einen befriedigenden Abschluß erhält. Die ganze Situation ist etwas unwahrscheinlich und ermü-

„Das verstehe ich nicht. Diese Miß Shaldon muß eine Person ohne alle Erziehung sein, wahrscheinlich die Tochter eines reich gewordenen Schäfwirts.“

Percy, dem das Gespräch peinlich zu werden anfang, begann wieder von der Ernte zu reden und Merrid ließ ihn gewähren.

„Es ist doch etwas seltsam,“ sagte er, als sie in die Auffahrt nach Hernley einbogen.

Was ist seltsam? Daß der Ertrag dieses Feldes größer ist als —

„Nein. Ich finde es etwa seltsam, daß ein Mädchen von 19 Jahren sich in Widdercombe vergraben soll. Sie muß ihre Gründe dafür haben, denn eine Laune ist es nicht.“

„Was liegt darin. Du wirst von Flora und meiner Mutter genug darüber zu hören bekommen. Ich meinstheils finde, daß Helene Shaldon durchaus berechtigt ist, zu thun und zu lassen, was ihr gefällt.“

„Ganz gewiß. Und sie heißt Helene, sagtest du nicht so?“

„Ja, Helene. In dem Namen liegt doch sicher nichts Besonderes.“

„Es ist ein hübscher Name, er gefällt mir,“ sagte Merrid sinnend.

„Vielleicht gefiel dir auch einmal eine Helene,“ versetzte Percy scherzend.

„Nein, aber ich habe seiner Zeit einmal eine Helene gekannt, die —“

„Die?“ fragte Percy, als er eine Pause machte, als besänne er sich auf etwas.

Die ihre Augen auf Percy Adison richtete und Leben in dieses Steinbild brachte. Doch wir sind zu Hause! rief er, als sie vor dem Portale des stolzen Herrenhauses hielten. „Denn es ist mir, als löme ich wieder nach Hause, wenn ich Hernley Hall sehe.“ „Vor einem Jahre,“ fügte er hinzu, „sagte ich, daß ich heute wieder hier sein würde, und meine Voraussetzung ist eingetroffen.“

(Fortsetzung folgt.)

den durch die ewigen Verwechslungen, aber mit diesen Mängeln des Stückes stehen wieder die äußerst komischen und drastischen Scenen und vor Allem die reizende Musik aus, die von den Trompetern unseres Husaren-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Scarle mit großer Sorgfalt und Accurateffe einstudirt und vollendet vortragen wurde. Die Leistungen der Mitglieder waren an diesem Abend recht tüchtige. Frl. Lehmann in der Titeltrolle überraschte uns durch die Reinheit, den Umfang und die Biegsamkeit ihrer Stimme, sowie durch ihr leckes, frisches Spiel. Zu bewundern war auch die Schnelligkeit, mit der sie die verschiedenen Costüme in ihrer Doppelrolle an- und ablegte, so daß nicht die geringste Zögerung eintrat. Frl. Eilers und Herr Müller waren ihren Rollen ebenfalls recht gut gemacht, auch Herr v. Vogl als „Marasquin“ spielte brav. Es frappirte uns eigentlich, daß Herr Zache den „Mourzouk“ geben sollte, da wir ihn sonst nur in schüchternen Rollen gesehen haben, aber er schloß sich auch in der Maske des wilden Maurenhäuptlings recht gut zu gefallen. Von den vier Cousins, deren Namen auf dem Zettel standen, erschienen leider nur zwei auf der Bühne, was wohl auf die Erkrankung der beiden betreffenden Mitglieder in Schilawe zurückzuführen ist. Zum Schluß wollen wir noch die hübschen Operette hervorheben, welche die Direction in anerkannter Weise eigens zu dieser Vorstellung neu angeschafft hat.

— [Diebstahl.] Einer hiesigen Herrschaft wurden vor kurzer Zeit aus einer verschlossenen Kammer verschiedene Kleidungsgegenstände entwendet. Als Diebin ist nun die bei derselben im Dienst gestandene Johanna Wegel ermittelt.

— [Petition.] In Zirschow und Umgegend werden durch die Gebrüder Stiewe Unterschriften, zu einer von Berlin ausgehenden Petition an den Reichstag, Zweck Beschaffung eines Bienenzucht-Gesetzes, gesammelt.

Schöffengericht.

Sitzung vom 11. Januar.

[Originalbericht der „Stolper Post.“] Vorsitzender: Herr Amtsrichter Jaene. Schöffen: die Herren Apotheker Krüger und Ackerhofsbesitzer Fritz Moldenhauer aus Stolz. Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Herr Rechtsanwalt Persing. — In der Grenzreitische der Bauerwitwe Reitel wieder die Frau des Fleischermeisters Theodor Kirchner, Agathe geb. Pausbach, beide aus Rathsdamm, erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung der Angeklagten und legte der Klägerin die Kosten des Verfahrens, sowie der der Angeklagten entstandenen Kosten zur Last. — Der Fleischer und Viehhändler Carl Kranz aus Eöslin wurde wegen Gewerbestener-Contravention um 96 M. event. 32 Tage Haft verurtheilt. Der v. Krause hatte am 21. Juli v. J. eine Herde Schweine zum Einzelverkauf auf den Markt gebracht, ohne im Besiz des erforderlichen Gewerbescheins zu sein. — Wider den im Termin nicht erschienenen Einwohner Paul Magull aus M.-Garde, welcher am 17. November v. J. aus der herrschaftlichen Wend.-Bücker Forst 2 Fichten abgehaueu und entwendet hatte, wurde in contumaciam auf 4 M. event. 2 Tage Haft und Wertersatz von 40 Pf. erkannt. — Die unverheh. Bertha Schmölz, 19 J. alt, im Dienst bei dem Eigenthümer Wilhelm Belker in Stantin wurde wegen Entwendung eines Paar Schuhe im Werthe von 6 M. aus der unverschlossenen Stube des Schuhmacher Damatsche in Stolz zu 14 Tagen Gef. und in die Kosten verurtheilt. — Der bereits dreimal wegen Forstfrevel bestrafte Einwohner Hermann Westphal hatte am 17. Oktober v. J. sich wiederum des Forstdiebstahls schuldig gemacht, indem derselbe Besenreiser und Bandstücke im Gesamtwerthe von 2 M. 90 aus der herrschaftlichen Wend.-Carstniger Forst entwendet hatte. Er wurde heute, da er zum Termin nicht erschienen war, in contumaciam zum Erjas des Werthes von 2 M. 90 Pf., 29 M. Geldstrafe ev. 10 Tage Haft und eine Zusatzstrafe von 6 Wochen Gef. und in die Kosten verurtheilt. — Der Schuhmachergeselle Carl Eduard Rotter aus Aumar in Tyrol war bei dem Schuhmachernstr. Kroll in Stolz in Arbeit. Der Meister gab dem Gesellen am 11. November v. J. eine Arbeit auf, welche zu leisten derselbe sich weigerte. Der Meister entließ denselben sofort und forderte ihn auf, sein Haus zu verlassen. Dieser Aufforderung, welche am 11. November Nachmittags erfolgte, kam der Geselle nicht nach, sondern vbrachte noch die Nacht in seiner bis dahin innegehaltenen Schlafstelle. Der Herr Rechtsanwalt beantragte wider den Rotter wegen Hausfriedensbruch 1. Woche Gef. Der Gerichtshof erkannte auf 9 M. ev. 3 Tage Haft und Kostentragung. — Der Tagelöhner Carl Sahnle aus Hebron-Dammig hatte am 10. September v. J. Würzeln zur Anferung von Körben im Werthe von 1 M. aus der herrschaftlichen Forst Labehn entwendet. Derselbe wurde zum Erjas des Werthes von 1 M. und zu 10 M. ev. 4 T. Gef. und in die Kosten verurtheilt. — Der Arbeiter Hermann Schaf-felle aus Stolz wurde wegen Entwendung von 5 Sänselkugeln am 2. Dezember v. J. aus der Käuheret des Kaufmanns Herrn S. Kassel hier zu 14 T. Gef. und in die Kosten verurtheilt. Der Herr Rechtsanwalt hatte nur 1 Woche Gef. beantragt, da der Angeklagte an Epilepsie leidet. — Die Arbeiter Albert Wanzel, August Fährich und Knecht Carl Bochert aus Dübrow, standen unter der Anklage der Sachbeschädigung und groben Unfugs, welchen dieselben antäglich einer Hochzeitsfeier bei dem Tagelöhner Hermann Bof daselbst ausgeübt hatten, indem dieselben mit Steinen durch die Fenster in die Stube warfen. Es konnte nur der Tagelöhner Fährich der Sachbeschädigung und des groben Unfugs überführt werden und wurde derselbe auf Grund des § 366 VII. d. Str.-G.-B. zu 3 Tagen Gef. und 3 Tagen Haft verurtheilt. Wanzel und Bochert dagegen freigesprochen. —

Wegen Entwendung einer Bohle von einer Bewahrung auf dem Gute Klenzin wurde der Einlieger Carl Koch aus Klenzin zu 14 Tagen Gef. und in die Kosten verurtheilt. — Der Arbeiter Theodor Sielaff, 34 J. alt, aus Sagerig gebürtig, zur Zeit ohne Domizil hatte sich den Befehlen des Nachtwächters Puttkammer und des herbeigerufenen Gensdarm Below in Rathsdammig am Abend des 22. Oktober widersetzt und dieselben durch Worte beleidigt, so daß seine Inhaftirung erfolgen mußte. Der Herr Amtsanwalt beantragte Freisprechung wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, dagegen wegen Beleidigung von Beamten 1 Mon. Gef. Der Gerichtshof erkannte wegen Beleidigung auf 3 Wochen Gefängniß und Kostentragung. — Der Knabe Oscar Virgin 15 Jahre alt, gebürtig aus Stolz, Sohn der unverheh. Wilhelmine Virgin aus Mellin z. Z. im Dienst in Berlin, hatte sich, um einer Strafe zu entgehen, zu seiner Mutter nach Berlin begeben, und wurde heute behufs Aburtheilung vorgeführt. Der Virgin hatte am 19. November v. J. eine dem Kaufmann Herrn Meyer, Hospitastraße, gehörige Ente eingefangen und für 55 Pf. verkauft, worgegen der Werth 2 M. war. (Der Käufer hat seine Strafe bereits erhalten und auch verbüßt.) Der Herr Amtsanwalt beantragte 3 Monat Gef.; der Gerichtshof erkannte dagegen auf 1 Jahr Gefängniß, da so einem verwaorlosten Burschen, der bereits 1 1/2 Jahre in einer Besserungsanstalt gewesen, nachdrücklich vor fernere Ueberschreitung der Gebote Verwarnung zukommen müsse, um ihn auf bessere Wege zu bringen. — Die verwittwete Charlotte Lettow, 46 Jahre alt, aus Stolz, wurde wegen Entwendung zweier Röße im Werthe von 12 und 3 M. aus der unverschlossenen Bodenkammer in Hauje des Halbspapp, Fruchstraße, zu 2 Monat Gef. und in die Kosten verurtheilt. — Das Dienstmädchen Anna Mack aus Stolz hatte sich bei der Gesindevermiettherin Frau Biesow in Stolz eine Schlafstelle erbeten, bis sich für sie eine passende Stellung fände. Das Geld wurde knapp und die Noth veranlaßte dieselbe, der ebenfalls bei der Frau Biesow in Schlafstelle befindliche Auguste Bahl aus Stolz in der Nacht vom 4. zum 5. Januar ex. aus deren Kleidern ein Portemonnaie mit 14 Mark zu entwenden. Die W. wurde zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Die unverheh. Auguste Bahl z. Z. in Stolz bei der Gesindevermiettherin Biesow hatte der Wirthin Fräulein Much in Görzhagen eine Mullschleife und 17 M. Geld entwendet. Die Bahl kaufte sich einen Mantel und behielt noch einen Rest von 6,96 M. Die Diebin wurde auf frischer That ertappt und der Bestohlenen die Mullschleife, der Mantel und die 6,96 M. abgegeben. Die Bahl wurde wegen Diebstahl zu 1 Mon. Gefängniß verurtheilt. — Um sich im Gefängniß ein Mühliment behufs Verklärung der Vange wolle zu verschaffen, hatte es der inhabirte Bäckerjunge August Krennack, gebürtig aus Regenow 32 Jahre alt, verstanden, sich ein Dammbrett zu verschaffen. Dem K. war zu seiner Arbeit in der Zelle ein Messer anvertraut, mit diesem Messer schnitzte derselbe auf der untern Fläche eines Schmelles ein Dammbrett und fertigte die weizen Steine aus Gesangbuchblättern, die schwarzen aus dem Oberleder seiner Pantoffeln. Ganz famos erdacht, wenn nicht die Augen der Beamten so scharf sehen möchten, wäre es ein hübscher Zeitvertreib gewesen. K. wurde wegen Beschädigung dem Fiskus gehöriger Sachen zu 14 Tagen Gef. verurtheilt.

— [Nothwendige Verkäufe.] Amtsgericht Rügenwalde: Das dem Maurermeister Faltenhagen gehörige, in Rügenwalde belegene, im Grundbuche der Landungen von Rügenwalde Band 19 Blatt Nr. 919 verzeichnete Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 26. Februar 1883 Vormittags 10 Uhr in unserm Sitzungszimmer versteigert werden. Das dem Maurermeister Faltenhagen gehörige, in Rügenwalde belegene, im Grundbuche der Häuser von Rügenwalde Band 3 Blatt Nr. 217 verzeichnete Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 26. Februar 1883 Vormittags 11 Uhr in unserm Sitzungszimmer versteigert werden.

— [Siedbriefe.] Gegen den Eigenthümer Albert Bonke aus Rowen, 25 Jahre alt, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Verdachts des schweren Diebstahls verhängt. Es wird erjucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Stolz abzuliefern. Stolz, den 27. Dezember 1882. königliche Staatsanwaltschaft. — Gegen den Arbeiter Hermann Stolpmann aus Charlottenthal, bei Barzin, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Verdachts des schweren Diebstahls verhängt. Es wird erjucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängniß zu Rügenwalde abzuliefern. Stolz, den 28. Dezember 1882. königliche Staatsanwaltschaft.

— [Eisenbahn-Rath.] Einem unterm 20. Dezember v. J. vom dem Minister des Handels, Verkehrs und der Landwirtschaft den Oberpräsidenten zugegangenen Erlasse entsprechend, haben dieselben nun an die Handelskammern, wirthschaftlichen und landwirthschaftlichen Corporationen ihrer Provinzen die Anordnung zur Mitgliederwahl für die Eisenbahnräthe erlassen. Der zu bildende Bezirks-Eisenbahnrath in Bromberg wird zusammengesetzt sein aus 12 Delegirten der Handelskammern, 5 der gewerblichen und 15 der landwirthschaftlichen Vereine und zwar wählen die Kaufmannschaften zu Berlin, Stettin, Königsberg, Danzig, Memel, Tilsit, Elbing, die Handelskammern zu Bromberg, Posen, Thorn je 1 Bezirksrath und einen Stellvertreter; die Handelskammern zu Braunsberg und Jüterburg zusammen 1 und ebenso die Kaufmannschaft zu Stolz und das Seglerhandels-Zentralverein für Westpreußen in Danzig für Ostpreußen in Königsberg, der Verband deutscher Müller in Berlin, Verein für Mü-

„Nun, und was ist es mit jener Miß Shaldon?“

„Ja,“ erwiderte Percy, nur ungeru auf zurückkommend, sie ist jetzt seit etwa 6 Monaten hier. Sie ist sehr mildthätig gegen die Armen, sehr schön und lebt in Weddercombe. Das ist alles.“

„Darin sehe ich weiter nichts Geheimnißvolles.“

„Das Geheimniß besteht darin, daß die junge Dame sich in diesen einsamen, traurigen Ort vergräbt und es vorzieht, ein Einsiedlerleben zu führen, anstatt die Freuden der Gesellschaft zu genießen, der sie in jeder Beziehung zur Zierde gereichen würde.“

„Lebt sie dort allein, ganz allein?“ fragte Merrid nachdenklich.

„Ja, mit ein oder zwei Dienstboten, und einer häßlichen alten Frau, welche die Stelle einer Haushälterin versieht.“

„Wie alt ist sie?“

„Achtzehn oder neunzehn Jahre?“

„Und sehr häßlich, sagst du?“

„Häßlich? Ich sagte, sie sei sehr schön.“

sagte Percy, ganz empört über diese Frage.

„Ah, jetzt sehe ich, was dich so verklärt hat.“

sagte Valentin gelassen. „Es ist die zärtliche Leidenschaft, die das Herz dieses alten Kloges hier neben mir berührt und seine Leber erschüttert hat. Du mußt mich Miß Shaldon vorstellen. Wann wird dieser Usbund von Schönheit und Liebeshwürdigkeit nach Hernley kommen?“

„Sie macht niemals Besuche, noch empfängt sie solche.“

„Wie so —“

„Wie haben sie in der Kirche gesehen und sind ihr zuweilen im Dorfe begegnet. Flora besuchte sie gestern aus Neugierde, wurde aber gehörig abgefertigt.“

„Freute sie sich nicht, Flora kennen zu lernen?“

„Mein Swege.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11 Jan. Das Berliner Tageblatt citirt das Gerücht, daß das vierte Regiment noch im Laufe dieses Jahres von Danzig nach Theresienstadt dislocirt werden soll.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die „Ball Mail Gazette“, welche gute ultramontane und polnische Verbindungen hat, meldet, daß ein Handschreiben des Kaisers an den Papst im Vatikan eingetroffen ist. Diese Nachricht ist richtig; wie wir hören, ist in dem Schreiben die Antwort enthalten auf ein von dem Papste im vorigen Monat an den Kaiser gerichtetes Handschreiben.

Paris, 11. Jan. Die Leiche Gambettas wird Morgen früh um 10 Uhr in einem Separatzuge nach Nizza überführt werden. Levocher ist zum Vizepräsidenten des Senats, Spuller zum vierten Vizepräsidenten der Kammer gewählt worden.

Lyon, 11. Jan. In dem Prozeß gegen die Anarchisten wurde heute das Zeugenverhör ohne irgend welchen bemerkenswerthen Zwischenfall beendet.

Cairo, 11. Jan. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ demissionirte der englische Finanzcontroleur Colvin.

Milwaukee, 11. Jan. Ueber den gestrigen früh um 4 Uhr in dem großen sechsstöckigen Hotel „Newhallhouse“ stattgefundenen Brand liegen heute nähere Details vor. Das Hotel war innerhalb 20 Minuten ein Flammenmeer. 400 Gäste und 100 Angestellte schliefen darin. Viele, besonders die aus den oberen Stockwerken suchten sich durch Herabspringen zu retten, über 60 Bedienstete jedoch, erlitten dabei den Tod. Bis jetzt sind über 100 Leichen, davon 32, welche aus den Trümmern hervorgezogen wurden, konstatirt. Das Hotelregister ist ebenfalls verbrannt, daher ist die Gesamtzahl der Verunglückten nicht festzustellen. Aus dem 90 englischen Meilen entfernten Chicago waren drei Spritzen in 80 Min. herbeigeeilt. Die große Kälte erschwerte die Wirksamkeit der Spritzen. Das Wasser in den Röhren war meist zugefroren. Die Schauspielerin Frau Gilbert, welche sich soeben erst verheirathet hatte, verbrannte vor den Augen des Publikums. Der Eigentümer des Hotels, Gold, wurde wahnfinnig. Viele Gerettete sind entschlich verstümmelt.

Gedenktage.

13. Januar 1635 Spener gest. 1810 Seume gest. 1871 Ausfälle aus Paris gegen die Garde, 2. Bayerische und 11. Corps werden siegreich zurückgeschlagen.

Börsenberichte.

Stettin, 11 Januar. Witterung: l. bew. — Temperatur 10 Mann, 8rometer 28° 6". — Wind: SO. Weizen wenig verändert, pr. 1000 Kilo loco inländisch gelber nach Dual 160 bis 175 M. bz., weißer 163 bis 176 M. bz., geringer 140—157 M. bz., per M., April-Mai 183,5—184,5—184 M. bz. Roggen höher bezahlt, pr. 1000 Kilo loco inländ. nach Dual, 123—128 M. bz., geringer 116—122 M. bz., pr. Jan. und pr. Jan.-Febr. 133,4 M. bz., per April-Mai 136,5 M. bz. Gerste unverändert, pr. 1000 Kilo loco Oderbruch, Märker n. Pomm. 113—118 M. bz. Hafer hille, pr. 1000 Kilo loco Pomm. 100 bis 117 M. bz. Spiritus behauptet, pr. 10,000 Liter pSt. loco ohne Faß 50,2 M. bz., pr. Jan. 50,4 M. nom., pr. April-Mai 52,7—52 M. bz. Petroleum loco 8,6—8,65 M. tr. bz. Berlin, 11. Januar. Weizen loco per 1000 Kilo. R. 140 bis 205 nach pr. dies. Monat — bz., April-Mai 182 bz. Roggen loco per 1000 Kilo. R. 118—137 nach Dual. gel., guter inländ. 131—134 bz., pr. diesen Monat 136, 1/2—1/2 bz., pr. Jan.-Febr. 136, 1/2 bz. Gerste loco pr. 1000 Kilo. R. 105—200 nach Dual. gel. Hafer loco per 1000 Kilo. R. 110—155 nach Dual. gel., per diesen Monat — bz., pr. April - Mai 124 M. bz. Petroleum per 100 Kilo. loco mit Faß — M. bz., per diesen Monat 24,3—4 bz., pr. Jan.-Febr. 24,3—4 bz. Spiritus per 1000 Lit. pSt. loco ohne Faß R. 52—51,9 bz., per diesen Monat 52,4—1 bz., Jan. - Febr. 52,4—1 bz. Berliner Fondsbörse vom 11. Januar. Dt. Reichsanl. 101,50 bz. Consolid. Anl. 104,00 B. do. 101,10 bz. Staatsanl. 49, 100,40 bz. do. de 1853 100,40 bz. Staatsschuld. 98,50 bz. Pommersche Pfandbriefe 3 1/2% 99,70 bz. do. 4% 100,25 bz. do. 4 1/2% 102,50 B. Westpreussische Ritterschaft 3 1/2% 90,40 G. do. 4% 101,00 bz. do. 4% 100,90 bz. do. 4 1/2% 100,90 bz. B. Neulandschaft 11 4% 100,70 bz. do. 4 1/2% 100,90 bz. B. Bn. Rentenbr. 100,50 bz. Preussische do. 100,40 B. Bn. Hypothekendarlehen 41,75 G. Pomm. Hypothekendarlehenbriefe 5% 120 106,90 bz. 110 102,20 bz. do. 4 1/2% 110 100,10 bz. do. 4 1/2% 100 99,75 bz. Stett. Nat.-Hyp.-Kredit-Versand. 5% 101,00 bz. do. 4 1/2% 110 103,00 bz. do. 4% 110 98,51 bz. G. Strgd.-Post. do. 102,75 G. Berlin-St.-P.-D. 2 u. 3. Ser. 100,50 G.

Stolper Wetterbericht.

Table with columns for Luft-Temperatur (8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr, 2 Uhr, 4 Uhr) and Der Thermometerstand im Schatten (mit, ohne, mehr, weniger). Below it is a Normal-Barometerstand in mm. table with columns for Barometerstand (8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr, 2 Uhr, 4 Uhr) and Witterung (Wolken, Wind, Regen, Schnee, Nebel, Frost, Eis, Hagel, Donner, Hagel, Sturm, Sturmwind, Sturmflut, Sturmsee, Sturmberg, Sturmsee, Sturmberg, Sturmsee, Sturmberg).

Witterung: kl. Bitterung: kl. Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden: Fiemlich klar. Meine mit den neuesten Maschinen u. Werkzeugen ausgerüstete Werkstatt halte zur Anfertigung aller mathematischen, physikalischen, meteorologischen, optischen u. Apparate angelegentlich empfohlen. Elektrische Klingel- und Telephon-Anlagen billigt unter Garantie. Werkstatt für Glasbläserei. Glas- und Gummigehäuse für technische chirurgische u. Aende. Adolph Baldig, a/cr und Spiller Jan 122.

Nihilismus auch in Deutschland groß ziehe. Die Entscheidung der Frage: ob Reform oder Revolution, d. h. feierliche geistliche Entdeckung einerseits und gewaltthamer Umsturz auf der anderen Seite, liegt nicht in den Händen der Sozialdemokratie, sondern bei Denjenigen, welche die ökonomischen und politischen Machtmittel in Händen hätten. Nicht die Sozialdemokratie erzeuge Beunruhigung unter der Bevölkerung, sondern die Krieg-in-Sichtmacher und die Antisemiten. Letztere sei eine Frucht des Ausnahmezustandes, beseitige man diesen, dann werde auch der antisemitische Unfug von der Bildfläche verschwinden. Zum Schluß sprach der Redner unter großer Unruhe des Hauses die Erwartung aus, daß die Zeit kommen werde, wo die Urheber des Sozialistengesetzes mit ihrem Vermögen oder mit ihrer Person für das Unrecht, für diese schandwürdige Maßregel werden auskommen müssen (Der Präsident rief die Redner wegen dieser letzten Aeußerung zur Ordnung.) In der Debatte wies zunächst Geh. Rath Held neige gegen die sächsischen Polizeibehörden erhobenen Vorwürfe zurück. Abg. Windthorst konnte aus den Ausführungen des Antragstellers nicht erkennen, daß derselbe die revolutionären Ziele der sozialdemokratischen Partei desavouire. Durch Gewaltmaßregeln werde man allerdings die Sozialdemokratie nicht bekämpfen, aber so lange die Sozialdemokratie ihre revolutionären Ziele nicht aufgebe, werde man nicht zu Reformen kommen. Redner verlangt zum Schluß endliche Beseitigung des Culturkampfes, denn nur durch Freimachung der geistigen Kräfte werde man das Uebel unterdrücken. Abg. Bayer (Volkspartei) erklärte sich Namens seiner Parteifreunde für den Antrag Liebnecht, denn man dürfe keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um endlich normale Verhältnisse herzustellen. Abg. Richter (Hagen) erklärte sich aus formalen Gründen gegen den Antrag, doch werde die Fortschrittspartei künftig gegen den Fortbestand des Sozialistengesetzes stimmen, nicht aus Kommoden gegen die Sozialdemokraten, sondern weil sie glauben, daß das Ausnahmegesetz der Sozialdemokratie genügt habe. Die Abgg. Grad und Wagnitzki erklärten Namens ihrer Parteiangehörigen ebenfalls, nicht für den Antrag stimmen zu können, da in dem Antrage heterogene Gegenstände enthalten seien, zu Gunsten der Sozialdemokraten zu demonstrieren, liege aber kein Anlaß vor. Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. Tagesordnung: Anträge von Mitgliedern. Schluß 4 1/4 Uhr.

Preussischer Landtag. Herrenhaus.

Sitzung Donnerstag 11. Januar 1883. Im Herrenhause wurde heute das Gesetz betreffend die Verfassung der reformirten Kirche der Provinz Hannover und die Vorlage betreffend die Schulverhältnisse der Justizkommission überwiesen, und jebann die Novelle zum hannoverschen Gesetz vom Jahre 1872 betreffend die Gemeindefürsorge- und das Verpöppelungs-Verfahren ohne Debatte genehmigt. Ueber den Entwurf einer Landzettelordnung für die Provinz Brandenburg entspann sich eine längere Generaldebatte, an der die Herren Graf von der Schulenburg und v. Klein-Megow für den Kommissionsvorschlag, welcher das obligatorische Anerkenntnis in Fällen der Intestaterbfolge einführen will, eintreten, während die Herren Struckmann, Abtms und von Schulmann diesen Vorschlag bekämpfen. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Gemeinnütziges.

Die Lebensversicherung zu Gunsten Dritter.

Der hauptsächlichste Zweck der Lebensversicherung ist bekanntlich darauf gerichtet, den Hinterbliebenen des Versicherten bei seinem Ableben entweder ein gewisses Kapital oder eine Rente zur Verfügung zu stellen, welche zur Fort- erhaltung der wirtschaftlichen Existenz, des sog. Standard of life der Familie und zwar möglichst auf derselben Höhe, welche sie zu Lebzeiten des Versicherten behauptete, dienen soll. So vielfache Wandlungen die Lebensversicherung auch in den letzten Jahrzehnten durchgemacht hat, so sehr man bestrebt gewesen ist, dieselbe geschäftlich auszubilden, das Versicherungskapital zu mobilisiren, es als Kreditmittel auszunutzen, die Uebertragbarkeit desselben zu erleichtern und dergl. mehr, daran ist in der Theorie wie in der Praxis immer festgehalten worden, daß die Lebensversicherung in erster Linie die Aufgabe habe, eine Zuflucht und Stütze zu sein für Wittwen und Weisen, daß sie berufen sei, das Grundelement der Gesellschaft, die Familie, auch nach dem Tode des Ernährers wirtschaftlich intakt und kulturfähig zu erhalten. Die Lebensversicherung soll kein bloßes Bank- oder Geld- anlagegeschäft sein und ist dies auch niemals gewesen; ihre sociale Bedeutung hat deshalb auch noch immer die geschäftlich nutzbaren Vorzüge derselben bei weitem überträgt. Der vorerwähnten Tendenz der Lebensversicherung, welche auch mit einem allerdings höheren Rechts- standpunkt durchaus vereinbar ist, entspricht nun unserer fritherigen Gesetzgebung leider noch recht wenig. Wenn nämlich das versicherte Kapital als ein unantastbares Vermächtniß zu Gunsten theurer Familienglieder betrachtet wird, und dies ist der echt sociale Standpunkt, so müssen die zu Gunsten der Familienglieder abgeschlossenen Versicherungen auch diesen intakt verbleiben und für Andere weder bei Lebzeiten noch nach dem Tode des Versicherten angreifbar sein. Nach dem heute in Preußen geltenden Rechte ist dies nicht mit Sicherheit zu behaupten. In anderen Ländern, so in Frankreich, Belgien, England, den Vereinigten Staaten, gehören die zu Gunsten der Erben, Ehegatten, Kinder und dergl. stipulirten Versicherungssummen nicht zum Nach- laß des Versicherenden, sondern verbleiben dem, zu dessen Gunsten die Versicherung genommen ist. Bei uns in Preußen dagegen

haben sich die obersten Gerichte und hervorragenden Rechtslehrer sehr abweichend über diese Frage ausgesprochen und nach Lage der Gesetzgebung ist die Möglichkeit vorhanden, daß die Versicherungssumme einem Gläubiger des Verstorbenen statt dem begünstigten Dritten in die Hände fällt. Daß hierin eine empfindliche Härte liegt und der edle Zweck der Lebensversicherung auf diese Weise leicht vereitelt wird, haben in jüngster Zeit auch die Juristen eingesehen und deshalb auf dem letzten Juristentage eine Resolution angenommen, wonach die Versicherungssumme im Allgemeinen nicht den Nach- laßgläubigern haften, sondern den begünstigten Personen berührt von den Nachlassschulden zu- fallen soll. Wenn diese Resolution in die Gesetzgebung eingeführt würde, so wäre dies ein Segen für die Familie und ein großer Vortheil für die Lebensversicherung, deren Eigenart wieder um einen entscheidenden Vorzug bereichert würde. Unsere Zeit ist geneigt, die in den letzten Jahren dem Gläubiger gewährten übertriebenen Begünstigungen wieder zu bescheiden. Beweis dafür die jüngst in England erlassene „Married woman's property act“, und bei uns in Deutschland die Reform des Substitutionswesens und die Agitation für ein Heimstättengesetz; nichts würden wir in dieser Richtung aber mehr willkommen heißen, als die Unantastbarkeit der Lebensversicherung zu Gunsten Dritter, denn hier handelt es sich thatsächlich um den Schutz des Schwachen und Un- mündigen und um die Abwendung unsäglichen Elends von edlen und zarten Gliedern der staat- lichen Gemeinschaft.

Allerlei.

Magdeburg. (Doppelmord.) Heute Vormittag in der neunten Stunde sind der Partitular J. D. Dähne und seine Wirtschaftlerin, unverehel. Sander, in ihre Wohnung, Neue Theaterstraße 2, 1 Treppe hoch (dicht hinter dem Stadttheater), ermordet aufgefunden. Dähne ist in der mittleren Stube, in einem Hohnstuhl am Tisch sitzend, durch Zertrümmerung des Schädels und durch mehrere Stiche in Kopf und Rücken, von denen einige die Lunge getroffen haben, getödtet und in dieser Stellung auch auf- gefunden worden. Die Leiche der Sander lag in der dritten Stube halb geträumt in einer Ecke bei der Stubentür; dieselbe hat mit der Lampe in der rechten Hand wahrscheinlich in das mittlere Zimmer gehen wollen und gleich beim ersten Schritt einen tödtlichen Schlag gegen den Kopf erhalten, wobei ihr die Lampe aus der Hand gefallen ist. Nach Lage der Sache ist anzunehmen, daß die That gestern in den frühesten Abendstunden verübt ist. Die Unter- suchung ist im Gange, doch fehlt bis jetzt jeder Anhalt, von wem das Verbrechen begangen sein kann. Als heute früh 8 Uhr mehrere Verwandte der Sander, welche mit der Bahn hier eingetroffen sind, dieselbe besuchen wollten, fanden sie die Lampe auf dem Fuß noch brennend, und da auf wiederholtes Klingeln nicht aufgemacht wurde, wandten sie sich an den Hauswirth, der durch einen Schloffer die Wohnung öffnen ließ. Die Eintretenden waren zuerst der Meinung, daß bei beiden Selbstmord vorliege, und ver- ständigten zunächst die Revierpolizei, deren Kom- missar sofort erschien und feststellte, daß beide Personen von dritter Hand ermordet worden sind. Ob ein Raubmord vorliegt, muß die Unter- suchung ergeben. (Magdeb. Ztg.)

Finnland. (Panik in einer Kirche.) Der Christtag war ein Schreckens- und Trau- ertag für die Einwohner des finnländischen Städtchens Kumo. An diesem Tage waren nämlich in der Ortskirche von Kumo mehr als 2000 Personen bei der Frühmesse versammelt, als plötzlich jemand das schreckliche Wort „Feuer!“ rief. Kaum war dieses Wort gefallen, als sich das gesammte Publikum in der Kirche nach den Ausgängen stürzte. Zum Unglück wurden die sich nach innen öffnenden Thüren von der an- drängenden Menge zugeschlagen und in Folge dessen entstand ein fürchterliches Gedränge, Jam- mern und Hilferufen. In der Verwirrung stürzten sich Hunderte von Personen, welche sich in ersten und zweiten Stockwerke der Kirche be- fanden, durch die Fenster aus der Kirche, wo- bei mehrere entweder mit zerschmetterten Köpfen todt liegen blieben oder Weindrücke und andere Verletzungen erlitten. Im unteren Raume der Kirche dauerte indessen das Drängen nach den Ausgängen fort, und als endlich die Thüren von der Wucht der Massen erbrochen wurden, konnte sich nur ein Theil hinausflüchten — viele blieben mit eingedrücktten Rippen oder vor Schrecken ohnmächtig liegen und wurden von der hinausstürmenden Masse verlegt. Es dauerte lange, bis die Menge aus der Kirche ins Freie gelangte. Als man sich dann überzeugen wollte, wo es eigentlich in der Kirche brenne, erwieb es sich, daß es nur ein falscher Feuer- lärm gewesen sei. Leider waren zwei erwachsene Männer und ein Kind auf der Stelle zu Tode gedrückt, eine Frau und fünf Männer schlugen sich beim Niederfallen aus den Fenstern todt und mehr als 200 Personen, meist Frauen, Mädchen und Kinder, erlitten mehr oder weniger ernste Verletzungen.

Die aus Wiesbaden eingegangene Mit- theilung, daß der in Fehingen im Alter von 83 Jahren verstorbene Strondirektor Herr Edel- ling der Vater des Attenhäters Nobiling ge- wesen sei, wird als irrig bezeichnet. Der in Fehingen Verstorbene Geh. Regierungsrath Edel- ling, dem die Gattin 6 Wochen vorher im Tode vorausgegangen war, hatte zwei Söhne, von denen der Eine im Jahre 1871 starb, während der Andere königlicher Brunnenswalter in Fehingen ist. Diese Familie hat nur den Namen mit dem Attentäter gemeinsam gehabt. Der Vater des Letzteren hatte bereits im Jahre 1862 oder 63 als Rittergutsbesitzer im Kreise auf das Zeitliche gesegnet, die ruchlose That seines Sohnes also nicht mehr erlebt.

Zuckerindustrie in Berlin, Verein deutscher Spi- ritusfabrikation in Berlin wählen je 1 Vertre- ter. Ferner entsenden die landwirtschaftlichen Central-Vereine in Danzig 4, in Königsberg 3 für Pflanen und Maschinen 2, für Pöjen 2, die pommerische öconomische Gesellschaft 2, der landwirtschaftliche Provinzialverein für die Mark Brandenburg 1 und der preussische Forst- verein in Königsberg 1 Delegirten.

[Prüfung.] Junge Männer, welche im Jahre 1863 geboren sind und die wissenschaft- liche Qualifikation zum einjährigen freiwilligen Militärdienst durch Ablegung einer Prüfung vor der Prüfungs-Commission in Coblen nachweisen wollen, haben sich spätestens bis zum 1. Febr. c. incl. mittelst schriftlichen Gesuchs um Zu- lassung zur Prüfung auf dieselbe zu wenden, widrigenfalls deren Berücksichtigung nach Lage der gesetzlichen Bestimmungen ausgeschlossen ist und dieselben der Aushebung unterliegen.

[Zustand der Saaten.] Ueber den ge- wöhnlichen Zustand der Saaten in der preu- sischen Monarchie sind bei dem Ministerium für Landwirtschaft folgende Mittheilungen ein- gegangen:

Provinz Pommern.

1) Regierungs-Bezirk Stettin: Der Stand der Wintersaaten größtentheils ein befriedigender. Kartoffelernte fast überall quantitativ und qualitativ schlecht. Der hierdurch entstandene Ausfall an Futtermitteln wird zum Theil durch die Rüben gedeckt, welche reichlich und in guter Beschaffenheit gewonnen sind.

Viehstand ist ein günstiger; Viehpreise ste- hen hoch.

2) Reg.-Bez. Stralsund: Stand der Saaten ziemlich gut.

Der von Mäusen angerichtete Schaden nicht erheblich.

Ernterück ziemlich günstig, Preis des Ge- treides dagegen gering.

Futtermittel sind in reichem Maße vorhan- den und in Folge dessen die Viehpreise erheb- lich vermehrt, wodurch die Viehpreise augenblick- lich sehr hohe sind.

3) Reg.-Bez. Coblen: Bestellung der Win- tersaaten durch erhebliche Kälte theils verzögert, theils erschwert. Trotzdem ist der Stand derselben befriedigend und berechtigt zu guten Hoff- ungen.

Kartoffelernte ist quantitativ und qualitativ meist schlecht ausgefallen.

Viehstand ist gesund; Viehpreise in Folge der reichen Futterernte sehr gestiegen.

Größere Drainagen sind mehrfach in Aus- führung begriffen.

[Klassen-Lotterie.] Die Ziehung der 4. Klasse 1877. Königlich preussischer Klassen- Lotterie wird am 19. Januar d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungsloose des Lotterieg Gebäudes ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsloose, sowie die Freilose zu dieser Klasse sind nach den §§. 5, 6 und 13 des Lotterielehens, unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 3. Klasse, bis zum 15. Januar d. J., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

[Verliehen.] Dem Seminar-Direktor a. D. und emeritirten Pastor Lehmann zu Coblen, bisher zu Bachan im Kreise Saarg., dem evangelischen Pfarrer Paul zu Gary a. D. und dem Kreissteuerernehmer a. D. S'effen zu Franzburg ist der Rote Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

[Offene Stellen.] Die mit einem Jahresgehalt von 600 M. dotirte Kreiswund- arztstelle des Kreises Dramburg mit dem Wohnsitz in einer der Städte Dramburg, Falkenburg oder Callies je nach der Wahl des künftigen Stelleninhabers soll wegen Versetzung des seit- herigen Inhabers anderweit besetzt werden. Qualifizierte Medizinalpersonen wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebens- laufes binnen 6 Wochen bei mir melden. Coblen, 27. Dezember 1882. Der Regierungsprä- sident. J. B. v. Haussoville. — Die Lehr- stelle in Killemin wird zum 1. April 1883 va- kant. Qualifizierte Bewerber um dieselbe, welche die zweite Prüfung absolviert haben, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 14. Januar bei uns melden. Stolp, 30. Dezem- ber 1882. Der Magistrat.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 11. Januar. Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr. Vor Eintritt in die Tages- ordnung beschloß das Haus, auf den Antrag des Abg. Windthorst, dem Kaiser durch das Präsidium den Dank des Hauses dafür auszu- sprechen, daß derselbe aus dem ihm zur Verfü- gung stehenden Mitteln für die unglücklichen Ueberschwemmten am Rhein die ansehnliche Summe von 600 000 M. bewilligt habe. Es wird diese Gabe, fügte der Antragsteller hinzu, einen fröhlichen Impuls abgeben, für die Mit- theiligkeit des ganzen deutschen Volkes, welches dem Beispiele des Kaisers folgen wird (Beifall). — Das Haus trat sodann in die Berathung des Antrages Liebnecht und Genossen, betreffend die Aufhebung sämmtlicher im deutschen Reiche bestehenden Ausnahme-gesetze. Abg. Liebnecht begründet seinen Antrag in längeren Ausfüh- rungen, indem er ruidweg erklärte, daß das Sozialistengesetz der Sozialdemokratie bis jetzt keineswegs unbequem geworden, so daß sie das- selbe gern los sein wollte. Dasselbe habe der Sozialdemokratie gar nicht geschadet, auch habe eine solche Absicht eigentlich nie bestanden, man habe vielmehr nur Existenzen zerstört und eini- gen Persönlichkeiten den Aufenthalt in Deutsch- land unmöglich machen wollen. Dieser Versuch ist aber mißlungen und werde auch ferner miß- lingen. Man habe nur in Hunderttausenden das Bewußtsein der Rechtslosigkeit erzeugt. Mit großer Entschiedenheit weist Redner die Behaup- tung zurück, als ob die Sozialdemokratie mit dem russischen Nihilismus etwas gemein habe, und erhob gegen die Rechte den Vorwurf, daß sie durch ihr Streben nach dem Polizeistaate den

Am 2. Sonntage nach Epiphania predigen:
St. Marienkirche.
 Vormittags 8 Uhr: Beichte, darnach Predigt und Feier des heiligen Abendmahls.
 Herr Superintendent Kiemer.
 Nachmittags 2 1/2 Uhr: Predigt.
 Herr Prediger Friederici.
 Mittwoch, den 17. Januar cr. Nachmittags 5 Uhr: Bibelstunde in der St. Spiritus-Capelle.
 Herr Prediger Friederici.
 Donnerstag den 18. d. M. 6 Uhr Abends: Wochenpredigt in der St. Marienkirche.
 Herr Superintendent Kiemer.
Schloßkirche.
 Ev.-reformirte Gemeinde.
 Nachmittags 3 Uhr: Predigt.
 Herr Pastor Kühnert.
Schloßkirche.
 Schloßgemeinde.
 Vormittag 10 Uhr: Predigt.
 Herr Schloßprediger Sahland.
St. Petri-Kirche.
 Vormittag 9 1/2 Uhr: Beichte.
 Herr Prediger Peters.
 Vormittag 10 Uhr: Predigt.
 Herr Prediger Peters.
 Feier des heiligen Abendmahls.
Lutherische Kirche.
 Vormittag 10 Uhr: Festgottesdienst.
 (Herr Pastor Brachmann predigt in Versin.)

Subhastations-Patent.

(Versteigerung im Wege der notwendigen Subhastation.)
 Das dem früheren Bauunternehmer Hermann Ehler und dessen Ehefrau Antonie geb. Müller gehörige, in Stolp belegene, im Grundbuche von Stolp Band 4 Theil 7 Blatt No. 171 verzeichnete Grundstück soll im Wege der notwendigen Subhastation **am 13. März 1883** **Vormittags 9 Uhr** **an Ort und Stelle** versteigert werden.
 Der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden ist, beträgt: 1170 Mark.
 Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, müssen dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungstermine anmelden.
 Der Auszug aus der Steuerrolle und die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberei V. und VI in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.
 Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird am 17. März 1883 Vormittags 11 Uhr in dem Sitzungszimmer No. 6 verkündet werden.
 Stolp, den 5. Januar 1883.
Königliches Amtsgericht.

Subhastations-Patent.

(Versteigerung im Wege der notwendigen Subhastation.)
 Das dem früheren Bauunternehmer und Ackerbürger Hermann Ehler von hier gehörige, in Stolp in der Weidenstraße belegene, im Grundbuche von Stolp Band 4 Theil 2 Blatt Nr. 73 verzeichnete Grundstück soll im Wege der notwendigen Subhastation **am 13. März 1883** **Vormittags 9 Uhr** **an Ort und Stelle** versteigert werden.
 Der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden ist, beträgt: 1275 Mark.
 Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, müssen dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungstermine anmelden.
 Der Auszug aus der Steuerrolle und die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberei V und VI in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.
 Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird am 17. März 1883, Vormittags 11 Uhr in dem Sitzungszimmer No. 6 verkündet werden.
 Stolp, den 5. Januar 1883.
Königliches Amtsgericht.

Handwerker-Verein.

Sonnabend den 13. Januar cr. Abends 8 Uhr im Saale des Schützenhauses:
Unterhaltung.
 Eintritt nur gegen Karte.
 Der Vorstand.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Brauerei-Bäckers Friedrich Lehmann zu Stolp ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf **den 7. Februar 1883,** **Vormittags 9 1/2 Uhr** vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst Zimmer No. 6 bestimmt.
 Stolp, den 9. Januar 1883.
 Verwalder,
 Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Während einer 14tägigen Abwesenheit des Armenbezirks-Vorstehers, Rentiers Herrn W. Wienandt, wird derselbe durch den Bezirks-Vorsteher Herrn W. Thiemann, Bahnhofstr., vertreten werden.
Der Magistrat.

Rettings-Compagnie

Meldungen zum Eintritt in die **Rettings-Compagnie** nimmt unser Vorsitzende Herr **Max Feige** entgegen.
Der Vorstand des Turn-Vereins.

Auktion.

Montag den 15. d. M. von **Vormittag 10 Uhr** werde ich im Lokal des Herrn Kalkas verschiedene Möbel, Sopha, Tische, 1 Matratzenbettstelle, Stühle, 2 Stand gute Betten, 1 Herrenschreibtisch (mahagoni), 2 goldene, 1 silberne Taschenuhr, 1 Decimals, 1 Tafelwaage mit Gewichten, Speisetafeln mit Böden, wollene Jacken und Hemden, sowie andere Gegenstände öffentlich verkaufen.
Ad. Munter, Aukt.-Comm.

Melbourne 1881. 1. Preis. Silberne Medaille.

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harmonium etc.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; feiner Necessaires, Cigarrenhändler, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefschreiber, Nummern, Cigarrenetuis, Tabakdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfohlen.

J. H. Heller, Bern (Schweiz.)
 Nur direkter Bezug garantiert Recht; illustrierte Preislisten sende franco.
 100000 Stück im Lager

Creas-Leinen

Von heute ab notire ich:
Creas-Leinen
 in unbedingt vorzüglichen Qualitäten.
 No. 40 Stück 21 Mark.
 „ 45 „ 22 „
 „ 50 „ 23 „
 „ 55 „ 24 „
 „ 60 „ 25 „

Gebirgs-Leinen

extra schwer, vorzüglich zu Bettwäsche.
 No. 11 D. Stück 27 Mark.
 „ 12 D. „ 28 „
 „ 13 D. „ 29 „
 „ 14 D. „ 30 „
 „ 15 D. „ 31 „
 Für die Güte sämtlicher von mir bezogenen Leinen übernehme ich jede Garantie.

Gustav Rosendorf.

Leinen- und Wäsche-Confections-Geschäft.
 Ein nur wenig benutztes **Klavier** (Stumpflügel) ist z. verl. 3. Auf. 10 bis 1 Vorm. Wilhelmstr. 28 1 Tr. h.
 Eine kleine **goldene Kette** ist vom Schützenhause bis zum Markt gestern Abend verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen angem. Belohnung beim Kaufmann **Eduard Beer** abzugeben.

Kampf bis auf's Aeußerste
 gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation!
AUX CAVES DE FRANCE.
 Seit 1876: **20 eigene Centralgeschäfte** (7 in Berlin)
 Dresden, Leipzig, Breslau, Stettin, Danzig, Halle a. S., Cassel, Potsdam, Rostock, Hannover, Frankfurt a. O., Königsberg i. Pr.
 und **500 Filialen in Deutschland.**
 Neue Filialen werden stets gern vergeben.
 Die **Oswald Nier'schen Weine**
 von Mk. 0. 80 Pf. pro Liter (die Flasche 60 Pf.) an unter den Bedingungen seines Preis-Courantes sind zu haben:
 in Stolp bei Herrn Magnus Redes, Wollmarktstr. 12, A. Brandenburg, Bahnhof- und Friedrichstr.-Ecke und Richard Hasse, Holzenthorstr. 44.

Die Annoncen-Expedition
 von **F. W. Feige's Buchdruckerei** in **STOLP**
 vermittelt für alle existirenden Zeitungen Annoncen, berechnet weder Porto noch Provision, sondern nur die Originalreise, er spart den Inserenten daher alle und jede Spesen.
 Allen Geschäftsleuten und Privaten zur Ertheilung gefälliger Ordres bestens empfohlen.

Jean Fränkel, Bankgeschäft,
 Berlin SW., Commandantenstraße 15.
 besorgt Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu coulaentesten Bedingungen. Ertheilt **Auskunft** über alle Werthpapiere auf Grund **umfassendster Informationen.** Täglich erscheinender ausführlicher Courszettel, verbunden mit **eingehender** Besprechung der **Börsenlage**, wird **gratis** versandt, ebenso auch die **Brochure: „Capitalsanlage und Speculation“** in Werthpapieren mit besond. Berücksichtigung der **Prämien-Geschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko), Coupon-einlösung und Controlle aller verlosbaren Effecten **kostenfrei.**

Ortsverein der Drechsler u. Tischler.
Versammlung
 Sonnabend den 13. Januar im Lokal des Herrn Brossod.
Der Vorstand.

Diana-Pulver.
 Bestes **Jagdpulver**
 für **Hinterlader**, grobkörnig und stark wirkend off rirt
Richard Hasse Stolp,
 44 Holzenthorstr. 44

Kirchencapital
 von etwa 8000 Mark gegen pupillarisches Sicherheit eventl. bei 4 1/2 % Zinsen zum 1. April cr. auszuleihen durch das **Presbyterium der ev.-ref. Gemeinde.**
B. Kühnert, P.

Das gesandte Buch
 hat mir große Dienste geleistet, denn nicht nur ich, der schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, sondern auch viele Bekannte verdanken der Besorgung seiner Rathschläge die Wiedererlangung der Gesundheit etc. — So schreibt ein glücklich Geheilte über das reich illustrierte Buch: „Dr. Nitz's Heilmethode.“ In diesem vorzüglichsten, 544 Seiten starken Werke werden die Krankheiten nicht nur beschrieben, sondern auch gleichzeitig so wie Heilmittel angegeben, welche sich thatsächlich bewährt haben, so daß der Kranke vor unnützen Ausgaben bewahrt bleibt. Kein Leidender sollte veräumen, sich dies schon in 135. Aufl. erschienene Buch anzuschaffen. Dasselbe wird auf Wunsch gegen Einsendung von 1 Mk. 20 Pfg. franco von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig versandt.
 Vorrathig bei **E. Kahn** in Stolp.

Liebig Company's Fleisch-Extract
 aus **FRAY-BENTOS (Süd-Amerika)**
 Nur **ächt** wenn jeder Topf die Unterschrift J von Liebig in blauer Farbe trägt.
 Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraft-Suppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse- und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, das Mittel zu grosser Ersparnis im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.
 Zu haben in Stolp bei Apotheker Tornow, Apotheker Kirscht, C. F. Gysae, Gebrüder Ladische, Robert Bläsing Wilh. Stämmeler Nachf., A. Lemme & Co., Ernst Pattkammer, Ernst Reinholtz, Georg Lönies Carl Sievert Nachf., Richard Hasse.

Berlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.
 Subskription in jeder Buchhandlung auf **Neumanns** soeben erscheinendes **Geographisches Lexicon des Deutschen Reichs** mit **Ravensteins Special-Atlas von Deutschland**, in 40 wöchentlichen Lieferungen zu 50 Pf.
 Auf 1500 Ortsteilen in 40,000 Artikeln alle auf Deutschland bezüglichen topographischen Namen, sämtliche Staaten und deren Verwaltungsbezirke, alle orts- und erdwissenschaftlichen Ortschaften, die „Einwohnerzahlen“, auf den definitiven Ergebnissen der letzten Volkszählung und auf offiziellem Material beruhend, die Erhebungen über die „Religionsverhältnisse“, Angaben über die „Verkehrsanstalten“, die „Gerichtsorganisation“, „Industrie, Handel und Gewerbe“, „historische Notizen“ sowohl bei Ländern als bei einzelnen Orten sind mit peinlicher Gewissenhaftigkeit hinzugefügt und ergänzen das Werk zum vollständigsten geographisch-statistischen Nachschlagewerk für den Verkehrsbeamten, Kaufmann, Politiker, sowie jeden, den die Kenntniss des eignen Landes interessiert.
 Das Werk ist reichlich illustriert mit Städteplänen, statistischen Karten und mehreren Hundert Abbildungen deutscher Staaten- und Städtevertheilung und begleitet von dem gerühmten Ravenstein'schen Kartenwerk, dem vollkommensten seiner Art (Maßstab 1 : 850,000). Dasselbe ist auf dem neuesten Stand und in genauem Anschluß an das Buch bearbeitet.

Theater in Stolp
 (Im Schützenhause.)
 Freitag den 12. Januar:
Zum zweiten Male.
Girofle-Girofla.
 Große Operette in 3 Akten von Charles Lecocq.
 Sonnabend: **Keine Vorstellung**
Die Direction.
 Für die Ueberschwemmten in Mittel- und Nord-Deutschland gingen bei uns ein:
 P. L. 3 M.
 Summa 347,99 M.
 Um fernere gütige Gaben bittet die **Expedition der „Stolper Post.“**

Gesellschafts-, Salon-, Ball- und Promenaden-Toiletten

lasse ich in eigener Werkstatt elegant und geschmackvoll anfertigen und bürge für bestsitzende Façons und billige Preisstellung.
 Bei Aufträgen von ausserhalb genügt die Einsendung einer gutsitzenden Probestücke und Angabe der vorderen Länge des Kleides
 Proben und Modebilder versende ich bereitwilligst franko

Gustav Rosendorf
 Zum 1. April d. J. suche ich noch **einen Cleven** zur Erlernung der Landwirtschaft.
Fliessbach-Landeshof
 Zum 1. April suche ich ein ordentliches fleißiges Mädchen für allhänusliche Arbeiten.
Frau Dr. Clara Gaul,
 Mittelstraße 190.

Eine Wohn. von 3 heizb. Stuben ist zum 1. April zu vermieten.
A. Gottberg, Friedrichstr. 17.
Langestraße 93 ist die 2. Etage, bestehend aus 3 Stuben, besser Küche und Zubehör zum 1. April zu vermieten.
E. Mittelbach.

Wasserstand der Stolpe
 an der Präsidialmündung:
 11. Januar. Wasserstand Meter 1,18
 In Stolpmünde:
 5. Januar Wasserstand im Hafen 4,4 Meter
 Wasserstand im Seegeat 4,3 Meter
 bei mittlerem Wasserstande.

Täglicher Kalender 1883.

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	December
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5
6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6
7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8
9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9
10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10
11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11
12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13
14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14
15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15
16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16
17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17
18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18
19	19	19	19	19	19	19	19	19	19	19	19
20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20
21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21
22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22
23	23	23	23	23	23	23	23	23	23	23	23
24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24
25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25
26	26	26	26	26	26	26	26	26	26	26	26
27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27
28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28
29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29
30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30
31	31	31	31	31	31	31	31	31	31	31	31

Stolper Marktpreise
 vom 10. Januar 1882.

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen, gut	100 R. 16 65	Rohweizen	16 45
„ mittel	16 45	„	16 25
„ gering	16 25	„	16 05
Hoggen, gut	12 50	„	12 30
„ mittel	12 30	„	12 10
„ gering	12 10	„	11 90
Berste, gut	12 30	„	12 10
„ mittel	12 10	„	11 90
„ gering	11 90	„	11 70
Hafer, gut	12 —	„	11 80
„ mittel	11 80	„	11 60
„ gering	11 60	„	11 40
Erbfen, gelbe z. Kochen	16 65	„	16 15
Speisebohnen, weiße	60 —	„	60 —
Vinsen	60 —	„	60 —
Kartoffeln	4 52	„	4 31
Rüchstroh	3 35	„	3 —
Krummstroh	— —	„	— —
Heu	4 40	„	4 —
Rindfleisch, d. Reule, 1 Kl.	1 —	„	90 —
„ Bauchfleisch	— 90	„	80 —
Schweinefleisch	1 20	„	1 —
Kalbsteisch	— 60	„	50 —
Hammelfleisch	— 90	„	80 —
Speck, geräuch.	2 —	„	1 80
Ehbutter	1 80	„	1 60
Eier	60 Stück	„	3 60

Gold- und Papiergeld
 vom 11. Januar.
 Ducaten p. St.
 Sovereigns
 20-Frcs. Stücke 16,18 Bz.
 Franz. Bankn. 80,10 Bz.
 Oester. Bankn. 170,35 Bz.
 Russ. Note 100 R. 198,99 Bz.
Zinsfuß der Reichsbank.
 Wechsel 5/8, für Lombard 6/8.